

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 19

Artikel: Die Zürcher Ratsherren und die Musen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mond- und andere Finsternisse

Der Mond hat zu verfinstern sich geruht.
Es stieg vor Scham ins Antlitz ihm das Blut
Wohl über vieles, was er sehen musste,
Auf uns'rer ausgebrannten Erdenkruste.
Des Nachts gewahrt er Gräu'el ohne Gleichen,
Weshalb er automatisch muss erleichen.

Nun aus San Remo blüht der Welt das Heil,
Sofern nicht wiederum am Narrenseil
Die liebe Menschheit wird herumgezogen,
Die schon in allen Sprachen ward belogen.
Versprochen wird vom Himmel uns das Blaue,
Doch meistens bleibt die Aussicht eine graue!

Bald nahst du, sei gegrüsst, 16. Mai!
Wirst dich entpuppen als Columbasei?
Als taube Nuss, als niedliche Attrappe?
Als Angelköder, dass man nach ihm schnappe?
Wie? Führst du ans langersehnte Ziel?
Bist du ein blosses Sicherheits-Uentil?

Je nun, man wird des Rätsels Lösung sehn!
Die Erde wird sich ruhig weiter drehn,
Wenn längst ihr einverleibt mit Haut und Haaren,

Die auch zufällig in San Remo waren.
Hat ihrem Werk die Zeit gesetzt ein Ende,
Wird's heissen: Plaudite! — Klatscht in die Hände!

Samurhab!

Die Konferenzen

(Circulus vitiosus)

Um den Krieg (ist er vorüber)
zu verwelsen in die Grenzen,
gib'ts nichts Besseres als hohe
Konferenzen.

Darum nach dem Waffenstillstand
hat man sich in Spa getroffen,
klug geredet, gut getrunken
und gefessen.

Da nicht mehr dabei herauskam,
ward Paris nun auserkoren.
Wehen gab es viel, doch wurde
nichts geboren.

Da dies immerhin nur wenig,
zog man nach Versailles hinüber.
Profiliert hat von der Sache
nur der Schieber.

Da dies nicht der Zweck der Übung,
hat man später sich gefunden
in San Remo und verlebt dort
schöne Stunden.

Da dies kaum genügend, soll jetzt
wieder Spa den King ergänzen.
Gibt es Besseres als hohe
Konferenzen?

Abraham a Santa Clara

San Remo

Die Kriegsschädigung Deutschlands
ist auf 90 Milliarden Goldmark festge-
setzt worden. Macht nach Adam Riese
und dem derzeitigen Stand der Valuta
1000 Milliarden Papiermark aus.

Sofort nach Eintreffen dieser Nach-
richt gab die deutsche Regierung weitere
zwei Duzend Notenpressen zur beschleu-
nigten Lieferung in Auftrag. Sollte man
im laufenden Jahr der Papiernot in
Germanien noch Herr werden, dürften
die ersten 100 Waggons Papiermark zu
Weihnachten in Paris eintreffen. Hof-
fentlich wird man dort diese zarte Auf-
merksamkeit zu würdigen wissen. Wir
schlagen folgendes Begrüßungsglied vor:
„Deutschland, wie wir's meinen, süßes
Bengelsbild, komm' mit deinen Scheinen,
die willkommen sind.“

Denis

Andere Zeiten, andere Sitten!

Srau Kräutli (klopft entrüstet an die
Tür): Herr Welti, nei, das ist nüd
rächt von Ihne; en aständige Zimmer-
herr macht under Diecht d' Lampe-n-a,
wenn 'r Dameb'suech hät!

Stimme (von innen): Na, sind z'friede.
Si dene Site mueß me d' Elektrizität
spare!

—n

Aus dem dunkelsten Deutschland

Da man unter dem alten Regime
durchwegs rechts zu gehen und zu fah-
ren pflegte, ist mit diesen reaktionären
Untugenden gründlich aufgeräumt worden.
Sortan wird man in Deutschland nur
noch links gehen.

Sips

Gipfel der Tierfreundlichkeit

„Nein, bei den teuren Zeiten geben
Sie der Kafee sogar ein Stück Zucker!“
„I bewahre! Die Miezli darf ihn
bloß ablecken, ehe ich ihn in meinen
Kaffee tue.“

—n

Neue politische Wetterregeln

Frankreich.

Kräht der Hahn wild auf dem Mist,
Ist's doch nicht sicher, ob er alle frisst!

England.

Ist's in London schön und heiter,
Annekliert der Britz weiter.

Italien.

Wenn die Vögel pfliffen im Nest,
Haben die Tschinke noch lang' nicht Trief!

Deutschland.

Kasselt der Junker im März mit dem Sabel,
Verduftet Herr Ebert und schimpft mit dem Schnabel!

Oesterreich.

Berspricht man zu Weihnacht' den Wienern zu essen,
Haben's im Maien noch lang' nichts zu fressen!

Polen.

Schnallert in Polen der Ententrich,
Mäset der Polack an Preußen sich.

Tschecho-Slovakei.

Ob der Barometer steigt oder fällt,
Die Tscheken brauchen immer a Geld!

Holland.

Bleibt auch im Sommer der Soller im Land,
Bägel's noch Notien und sonst allerhand.

Rußland.

Läuten in Moskau die Sriedensglocken,
Möchte Herr Lenin die Gimpel locken.

Türkei.

Weht der Wind der Illiarten,
Sind die Türken die Lackierten!

Egypten.

Sind die Pyramiden warm und trocken,
Wird darauf der „Tiger“ hocken.

Amerika.

Schreibt im Frühjahr Wilson Noten,
Lachen seine Antipoden.

Schweiz.

Ist's Wetter feucht, mild oder naß,
Süriich hat dennoch kein „Moos“ in der Kass!

Denis

Die Zürcher Ratsherren und die Musen

Die Comédie française war in Dimmat-Athen!
Da hat man wie nie sonst besammen gesehn
Viele Stadt- und Regierungsräte — potz diebl!
Die lerneten französisch zum Zeitvertreib
Und zelgeten sich äußerst hingerissen
Von den Schleppen, die wurden herumgeschmissen
Von Pariser Damen voll Chik und Charme,
Und dachten an And'res, daß Gott erbarm'!
Das Burgtheater war auch nicht übel;
Doch damals wurde kein solcher Kübel
Von offiziellem Lob ausgegossen
Auf die Bleibtreu, den Geraßch und and're Ge-
Man bleibt nach Westen orientiert, [nosfen.
Damit der „Völkerbund“ sich rentiert.
Kein Sreifel drum: kommt aus Paris
Noch dies und jenes, wie es hieß,
So wird man, auch wer sie gern missen täte,
Versammelt sehn Stadt- und Regierungsräte
Im Dienste der Musen, die sunscht tüend sy la
Die Kreiskommandanten von Neu-Seldwyl!

Ein Grund zur Eifersucht

Herr Müller ist Mitglied der städti-
schen Bibliothek und ging hin, einen
Roman, neu erschienen und „Die blonde
Emma“ betitelt, sich auszuborgen. Leider
war das Buch schon von einem anderen
Mitgliede abgeholt worden und Herr
Müller ließ sich einschreiben, damit er,
sobald das Buch zurückkomme, davon
benachrichtigt werde.

Einige Tage später, als er nichts
ahnend vom Stammtische nach Hause
kam, war er nicht wenig erstaunt, seine
Frau weinend vorzufinden. Auf seine
mitleidige Frage, was ihr fehle, fuhr sie
ihn wütend an:

„Zurück, Schuft, Chebrecher!“ und da-
bei verfiel sie in neues heftiges Schluchzen.

Er wollte sie in seine Arme nehmen,
sie liebkosten, stammelte Worte, wie Un-
sinn, Irrtum, Verwechslung, sie aber stieß
ihn zornig von sich:

„Lüge nicht, sei ein Mann und ge-
stehe deine Fehler. Morgen reise ich zu
Mama. Hier der Beweis deiner Un-
treue,“ und sie hielt ihm mit einer dra-
matischen Geste eine gewöhnliche Post-
karte hin, Unterschrift unleserlich:

„Herr Müller, wir beehren uns, Ihnen
hiermit mitzutellen, daß „Die blonde
Emma“ soeben eingetroffen ist und bis
Donnerstag zu Ihrer Verfügung steht.“

Etion

0111110

Weil so knapp doch heuer Nahrung ist,
Willkommen ein neuer Karung ist! z. Sch.